



GRUSSWORT

Kluge Ideen für die Energiewende

Eine sichere und bezahlbare Energieversorgung – kein Thema wird jedes Unternehmen in den nächsten Jahren so sehr bewegen wie dieses. Wie in den vergangenen Jahren auch, ist es uns wichtig, Ihnen konkrete Ideen für Ihr Unternehmen mit auf den Weg zu geben. Es erwarten Sie spannende Vorträge aus der Energiebranche und Diskussionen mit Verantwortlichen aus der Politik. Im Mittelpunkt steht wie immer das gemeinsame Gespräch.

Ich lade Sie herzlich ein, beim 9. Berliner Mittelstandskongress dabei zu sein!

Christian Gräff
Landesvorsitzender der Mittelstands- und Wirtschaftsunion Berlin

IMPRESSUM

BERLINER MITTELSTANDSKONGRESS
Anzeigensonderveröffentlichung der Partner des Berliner Mittelstandskongresses; verantwortlich Christian Gräff, Kleiststraße 23–26, 10787 Berlin. Kooperation mit dem Tagesspiegel-Verlag. Konzeption und Produktion: Tagesspiegel-Themen



Nachhaltig und zukunftssicher soll die Wärmeversorgung in Berlin werden

WÄRMEVERSORGUNG

„Wir schließen pro Jahr 300 Gebäude an“

René Wrobel von Vattenfall über den Ausbau des Fernwärmenetzes, Großwärmepumpen und den zukünftigen Brennstoffmix

Wie es mit dem Wärmegeschäft weitergeht, ist noch offen. Kürzlich hat sich Vattenfall mit dem Land Berlin darauf verständigt, die Verhandlungen über den Rückkauf des Fernwärmenetzes exklusiv zu führen. Erklärtes Ziel von Vattenfall wie auch dem Land Berlin ist es, die Wärmeversorgung perspektivisch zukunftssicher zu gestalten. Im Zuge der Energiekrise ist die Nachfrage nach Fernwärme extrem gestiegen.

Herr Wrobel, ist ein Ausbau des Fernwärmenetzes geplant?
Wir haben mittlerweile ein über 2.000 Kilometer langes Fernwärmenetz in Berlin und wachsen Jahr für Jahr um 20 bis 30 Kilometer. Wir schließen jedes Jahr um die 300 Gebäude neu an das Fernwärmenetz an, das entspricht in etwa einer Leistung von 80 bis 90 Megawatt.

Wird das in diesem Tempo so weitergehen?



René Wrobel
Leiter der Kundenakquise Vattenfall Wärme Berlin AG

Wir erleben in diesem Jahr fast eine Verdreifachung von Anfragen nach einem Fernwärmeanschluss. Nun denken wir gemeinsam mit der Stadtgesellschaft, den Gebäudeeigentümern darüber nach, wie wir mehr als 300 Gebäude pro Jahr erreichen können. Da diese quer über die Stadt verstreut sind, macht es Sinn, Fokusgebiete auszuweisen und strukturiert vorzugehen, damit die betroffenen Betriebe, Tiefbau- und Rohrverlegungsfirmen, effektiver arbeiten können.

Sind bestimmte Bezirke schlechter erschlossen als andere?

Ja, zum Beispiel gibt es in Schöneberg ein Fokusgebiet mit einer Vielzahl von Gebäuden, die eine Ölheizung haben. Ein anderes großes Vorhaben läuft derzeit in Steglitz/Zehlendorf am Hindenburgdamm, wo wir gerade unser Fernwärmenetz erweitern.

Hat beim Ausbau des Netzes Gewerbe Vorrang?

Wir behandeln alle Gebäudeeigentümer gleich, wir prüfen die Anfrage, schauen, wo sich eine Trasse in der Nähe befindet und wie groß der Anschlussaufwand mit Blick auf die Machbarkeit ist. Da stellt sich nicht die Frage nach dem Eigentümer.

Wie kann man sich den Ausbau als Laie vorstellen?

Der Vorteil an der Fernwärme ist, dass das reine warme Wasser direkt in die Gebäude geleitet wird. Dafür muss man eine Fernwärmetrasse ins Gebäude bauen. Über eine Übergabestation im Keller gelangt die Wärme dann in das Haus selbst. Wenn wir in einer Straße eine Fernwärmeleitung verlegen, ist es

mit Blick auf Effizienz und Kosten des Ausbaus natürlich sinnvoll, möglichst viele Gebäude auf einmal anzuschließen.

Auf welche Energiequellen setzt Vattenfall zukünftig?

Bis 2030 möchten wir aus der Steinkohle aussteigen, bis 2040 wollen wir klimaneutrale Wärme erzeugen. Wir kompensieren die Steinkohle durch einen breiten Technologie- und Brennstoffmix. Dazu zählen unter anderem Power-to-Heat-Anlagen, die aus Strom Wärme erzeugen. Von diesen Anlagen haben wir bereits eine der größten in Europa in Betrieb setzen können. Dadurch können wir auch erneuerbaren Strom zur Wärmeerzeugung nutzen.

Was kommt ergänzend dazu?

Wir planen auch den Einsatz von Biomasse und Wasserstoff und sind sehr zuversichtlich, dass die Nutzung von Wasserstoff eine wesentliche Säule werden wird. Zudem setzen wir auf Geothermie. Unseren Standort Berlin-Buch stellen wir zum Beispiel dem dortigen Campus zur Forschungszwecken zur Verfügung – ein Projekt, das im Rahmen des Innovationsfonds „Tiefe Geothermie“ vom Land Berlin gefördert wird.

Großwärmepumpen sind auch ein Riesenthema ...

Am Potsdamer Platz betreiben wir ein Fernkältenetz. Dort produzieren wir Kälte, bei diesem Produktionsprozess entsteht Abwärme, die wir aufnehmen und dank einer Großwärmepumpe wieder für das Fernwärmenetz aufbereiten können.

Welche Rolle spielen Großwärmepumpen?

Sie sind ein wichtiger Baustein unserer Planung. Die Integration von Großwärmepumpen und Hochtemperaturwärmepumpen in unser Fernwärmenetz erlaubt uns, verfügbare Abwärmequellen in Berlin möglichst effizient zu nutzen und damit künftig circa 50.000 Haushalte mit Wärme zu versorgen.



Nachdem auch unsere Unternehmen empfindlich mit den drastisch gestiegenen Energiepreisen zu kämpfen hatten, haben wir uns entschieden, Energie auf dem Spot-Markt einzukaufen. Wir haben einen Energieberater durch unsere Unternehmen geschickt, um alle Sparpotenziale aufzudecken, und wir haben unsere internen Prozesse auf Energie-Sparpotenziale überprüft und umgestellt. Es gilt wie immer, als Unternehmer flexibel und innovativ auf Herausforderungen zu reagieren, um innovativ und zukunftsfähig zu bleiben.



Christian Andresen
Präsident Hotel- und Gastronomieverband e.V.

INVESTITIONSBANK Förderangebote

Die IBB fühlt sich als Förderbank des Landes Berlin der Nachhaltigkeit verpflichtet, forciert die Digitalisierung und fördert Diversität. Mit monetären Förderangeboten, fundierter Finanzierungsberatung und Coachings unterstützt sie gezielt KMU, um u. a. die Transformation zur Klimaneutralität zu gestalten. Dabei arbeitet sie eng mit den in Berlin ansässigen Geschäftsbanken zusammen. **ibb.de**

7. NOV
AB 15 UHR
ALTE MÜNZE



WASSERSTOFF

Ready for H₂

Rund 7000 Kilometer Gasleitungen umfasst das Berliner Netz. Was müssen diese Leitungen können, um zukünftig reinen Wasserstoff zu transportieren?

Will man Wasserstoff in einer Großstadt wie Berlin nutzen, braucht es eine funktionierende Wasserstoffinfrastruktur. Sie ist neben dem Strom- und Wärmenetz ein wichtiger Baustein für eine klimaneutrale und zuverlässige Energieversorgung.

Denn Wasserstoff eignet sich nicht nur im Bereich der Industrie und des Schwertransports, sondern kommt auch als Energiespeicher zum Einsatz. So kann H₂ im Stromsystem der Zukunft genutzt werden, um sogenannte Dunkelflauten zu überbrücken. „Durch den Einsatz von Wasserstoff in zentraler und dezentraler Kraft-Wärme-Kopplung lässt sich Strom bereitstellen, wenn erneuerbare Energie nicht ausreichend erzeugt wird“, sagte Georg Friedrichs, Vorstandsvorsitzender der GASAG zu den Planungen für ein Wasserstoffnetz in Berlin.

Fahrplan in drei Phasen

Um den Wasserstoff verlässlich transportieren zu können, hat die NBB Netzgesellschaft Berlin-Brandenburg, ein Unternehmen der GASAG-Gruppe, für das bestehende Netz mit rund 7000 Kilometern Gasleitungen einen Fahrplan in drei Phasen entwickelt – in enger Kooperation mit anderen Partnern. Denn nur wenn Wärme, Gas und Strom intelligent zusammenspielen, kann eine CO₂-neutrale Versorgung in Berlin gelingen. Die Unternehmen GASAG, NBB, Vattenfall Wärme und ONTRAS verzahnen deshalb ihre Planungen für den Umbau.

In der ersten Phase soll ein Wasserstoff-Startnetz aufgebaut werden, um zunächst die großen Heizkraftwerke anzuschließen. Danach soll in einer zweiten Phase das Netz sukzessive erweitert werden, um den Anschluss von Energieanlagen für kleinere Wärme- und Quartierskonzepte wie Industriebetriebe zu

ermöglichen. Und in einer dritten Phase steht dann der Wasserstoff auch kleineren Abnehmern zur Verfügung.

Vorhandene Leitungen nutzen

Man unterscheidet zwischen dem Transport- und Verteilnetz. Ersteres besteht aus zwei insgesamt 60 Kilometer langen Hochdruckleitungen, eine im Westen und eine im Osten der Stadt. Der Wasserstoff wird von den überregionalen Transportnetzen dann zu den lokalen Verteilnetzen geleitet. Geplant ist, dass das sogenannte „Startnetz“ bis 2030 in der Lage ist, fast 50 Prozent des gesamten Berliner Gasverbrauchs durch Wasserstoff zu ersetzen. Dabei sollen die bestehenden Gasleitungen umgestellt werden. Im Verteilnetz müssten lediglich einige technische Anpassungen durchgeführt werden. Das Brandenburger Netz ist gegenüber Berlin dabei noch ein wenig im Vorteil, da die Gasnetze später gebaut wurden.

Wasserstoff hat im Vergleich zu Erdgas eine geringere Energiedichte. Das bedeutet, dass in Zukunft mehr Wasserstoff durch die vorhandenen Netze geleitet werden muss, um die gleiche Energiemenge zu transportieren. Doch schon heute können 70 Prozent der vorhandenen Rohre problemlos Wasserstoff befördern.

PROGRAMM

15.00 – 15.30 BEGRÜßUNG
Christian Gräff Landesvorsitzender Mittelstands- und Wirtschaftsunion Berlin

Christian Andresen Präsident Hotel- und Gastronomieverband e.V. (DEHOGA Berlin)

Nils Busch-Petersen Hauptgeschäftsführer Handelsverband Berlin-Brandenburg e.V. (HBB)

Kevin P. Hoffmann verantwortlicher Redakteur für Berliner Wirtschaft, Verlag Der Tagesspiegel GmbH

15.30 – 16.00 Transformation und wettbewerbsfähige Preise – das energiepolitische Zieldreieck mit Blick auf Berlin

Susanne Huneke Head of Sales & Business Solutions Vattenfall Wärme Berlin AG

16.00 – 16.30 Energiewende Berlin – Herausforderungen, Handlungsfelder, Lösungsansätze
Matthias Trunk Mitglied des Vorstandes GASAG AG

16.30 – 17.00 Energieeffizienz und erneuerbare Energien – Chancen für Berliner Unternehmen

Michael Geißler Geschäftsführer Berliner Energiearchitektur GmbH

17.00 – 17.30 PAUSE

17.30 – 18.10 KEYNOTE
Energieversorgung sichern, Preisexplosionen bekämpfen, klimafreundliche Energie ausbauen
Jens Spahn stellvertretender Vorsitzender CDU/CSU-Bundestagsfraktion

18.10 – 18.30 Digitalisierung ist Pflicht für die heutige Energiewirtschaft – Echtzeitverbräuche visualisieren
Maximilian Hänsel Head of AWS Pexon Consulting GmbH

18.30 – 18.50 Innovation und Energie
Christian Pech Leiter der Abteilung Kredite, Banken, Fondsmanagement, Investitionsbank Berlin

18.50 – 19.10 Energieeffizienz als Schlüssel zur Zukunft: Wie Berliner Immobilienunternehmen von der Energiewende profitieren können
Sascha Müller Gründer und Vorstand CEO PAUL Tech AG

19.10 – 19.30 Herausforderung der Wärme- wende zwischen Regulatorik und Technologieoffenheit
Oliver Zernahle Geschäftsführer BTB Blockheizkraftwerks-Träger- und Betreiber-Gesellschaft mbH Berlin

19.30 – 20.15 ABSCHLUSSPODIUM

Christian Andresen Präsident Hotel- und Gastronomieverband Berlin e.V. (DEHOGA Berlin)

Jochen Brückmann Präsident Verband Deutscher Grundstücksnutzer e.V.

Dr. Severin Fischer Staatssekretär Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe

Dr. Hinrich Holm Vorstandsvorsitzender Investitionsbank Berlin

Susanne Huneke Head of Sales & Business Solutions Vattenfall Wärme Berlin AG

Andreas Schrobback Geschäftsführer AS Unternehmensgruppe Holding GmbH

Dr. Ramona Schröder Vorsitzende der Geschäftsführung der Regionaldirektion Berlin-Brandenburg, Bundesagentur für Arbeit

Matthias Trunk Mitglied des Vorstandes GASAG AG

Moderation Christian Gräff

Anschließend GET-TOGETHER

07. November 2023 | 15.00–21.00 Uhr | Alte Münze



Christian Gräff
Landesvorsitzender der Mittelstands- und Wirtschaftsunion Berlin

Energiewende und Energieversorgung – Blackout oder Chance für Berliner Unternehmen?

9. Berliner Mittelstandskongress – der zentrale Treffpunkt für Berlins Unternehmen

Sie suchen neue Lösungen für die Energieversorgung Ihres Unternehmens? Auf dem Berliner Mittelstandskongress am 07. November ab 15 Uhr in der Alten Münze treffen Sie Gesprächspartner aus Wirtschaft und Politik. Lassen Sie sich inspirieren von Modellen, die andere bereits mit Erfolg praktizieren!

Kostenlose Anmeldung unter: www.berliner-mittelstandskongress.de



SMARTES START-UP

Das Paul-Prinzip

Energieverbrauch und Nebenkosten in Gebäuden senken – ein innovatives Tech-Unternehmen macht's möglich

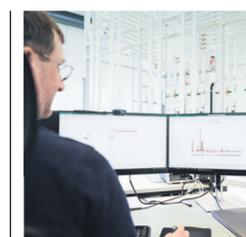
Alles begann mit einem Sanitärbetrieb, in dem bereits Ende der 1990er Jahre an der Automatisierung von Trinkwasseranlagen getüftelt wurde. Dabei entdeckten die Gründer Sascha Müller und Maiko Dufner enorme Potenziale, um Energie einzusparen und beschlossen 2017 schließlich, das Tech-Unter-

nehmen PAUL zu gründen. Ihr Ziel: Der Wohnungswirtschaft digitale Lösungen anzubieten, um den hohen Energieverbrauch und schädliche CO₂-Emissionen von Gebäuden deutlich zu minimieren.

Das Start-up bietet seinen Kunden einen Service bestehend aus smarter Hardware und intelligenter Software an, der Trinkwasser-

anlagen und Heizungsnetze optimiert. Um es an einem konkreten Beispiel für Bestandsgebäude zu verdeutlichen: PAUL digitalisiert die Heizungs- und Warmwasseranlage zentral im Keller. Die eingebauten Sensoren und sogenannten motorisierten Ventile führen dann automatisch den hydraulischen Abgleich durch. Eine enorme Erleichterung, da dieser Abgleich gemäß Energieeffizienzverordnung inzwischen regelmäßig durchgeführt werden muss.

Das Unternehmen mit Sitz in Mannheim besteht aus einem interdisziplinären Team: Erfahrene Hardware-Ingenieure, Techniker, KI-Experten, Manager, UX-Spezialisten und Vertriebsprofis arbeiten gemeinsam daran, die größte



Mitarbeiter von PAUL am Teststand eines Warmwassernetzes

digitale Plattform für Gebäudetechnik zu werden. Aktuell betreut PAUL über 80 Unternehmen der Immobilienwirtschaft mit rund 150.000 Wohneinheiten.

paul.tech